

»» Erste „Lessons Learnt“ aus dem High-Level Political Forum zur Umsetzung der SDGs

Nr. 29, 28. Juli 2016



Autorin: Dr. Julia Sattelberger
Redaktion: Simone Sieler

Vom 11. bis 20. Juli 2016 fand in New York das erste High-Level Political Forum (HLPF) statt, bei dem von nun an jährlich der Stand der SDG Implementierung überprüft und bewertet werden soll. Die Erwartungen waren hoch. Zwar konnte es zu diesem frühen Zeitpunkt vor allem um konkrete Umsetzungspläne und noch nicht um erste Umsetzungserfolge gehen, dennoch bot das Forum der Staatengemeinschaft eine wichtige Plattform, um Erfahrungen und innovative Ansätze zu teilen und die Implementierungsanstrengungen der Staaten insgesamt zu würdigen. Beim diesjährigen HLPF hatten sich 22 Länder bereit erklärt zu berichten, wie sie die Implementierung der anspruchsvollen Agenda umsetzen wollen. Aus den Berichten und Präsentationen der Ländern lassen sich einige zentrale Lehren herausarbeiten, die der ambitionierten Umsetzung der Agenda dienlich sind, insbesondere:

- Political Leadership und Kohärenz,
- Generierung breiter Unterstützung innerhalb nationaler Bevölkerungen,
- Konkretisierung und Integration in nationale Politikdokumente und
- unabhängige Überprüfung des Implementierungserfolges.

Political Leadership is key!

Zentral für eine erfolgreiche Umsetzung der Agenda ist, dass diese nicht als Sonderaufgabe an einzelne Ressorts delegiert, sondern auf höchster politischer Ebene überzeugend als verbindliche Grundlage für das Regierungshandeln (und damit gleichermaßen für alle Ressorts) akzeptiert und festgeschrieben wird. Dieser „whole of government“-Ansatz erfordert einerseits klaren „politischen Willen“ seitens der obersten Staatslenker/-innen und häufig auch neue ressortübergreifende Koordinierungsmechanismen zur Sicherung der Politikkohärenz. So hat beispielsweise der kolumbianische Präsident die Umsetzung

der SDGs ins Zentrum der nationalen Entwicklungsstrategie gerückt, an dem sich nun alle Ressorts orientieren müssen.

Breite gesellschaftliche Verankerung der 2030 Agenda

Die 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung ist zwar auf politischer Ebene von der Völkergemeinschaft verabschiedet worden, in vielen Ländern bisher aber ein „Expertenthema“ geblieben. Ihre Umsetzung erfordert aber nicht nur politische Weichenstellungen, sondern auch ein Umdenken und Verhaltensänderungen in der gesamten Breite der Gesellschaft. Ohne diese Akzeptanz wird es schwer werden, für unbequeme politische Entscheidungen eine parlamentarische Mehrheit zu finden. Dies wird nur gelingen, wenn die Agenda nicht zum Gegenstand parteipolitischer Profilierungen und Machtkämpfe, sondern zu einem von der gesamten Gesellschaft mitgetragenen Transformationsprozess wird. Politische Führung ist wichtig, um diesen Prozess anzustoßen. Genauso wichtig ist es jedoch, diese Debatte in den breiteren gesellschaftlichen Diskurs einzubringen und einen Konsens zwischen Bürgern, Privatwirtschaft und Politik herzustellen, der die nächsten Wahltermine überdauert. Um dies zu unterstützen, planen zahlreiche Länder wie beispielsweise Peru, Dänemark oder Ghana den Dialog mit der Zivilgesellschaft und der Privatwirtschaft künftig stärker zu fördern oder haben diesen bereits in unterschiedlichen Formen etabliert.

Nationale Konkretisierung und Integration in zentrale Politikdokumente

Um sicherzustellen, dass die 2030 Agenda nicht nur in einem allgemeinen Sinne begrüßt, sondern auch durch faktisches Regierungshandeln aktiv umgesetzt wird, empfiehlt es sich, die landesspezifische Konkretisierung der Ziele auch in die zentralen nationalen Strategiedokumente zu integrieren (möglichst nicht als allein-

stehendes SDG-Dokument, sondern durch konsequente Integration der Agenda in alle zentralen nationalen Politikdokumente). Diese sollten eine Einigung auf die für das jeweilige Land prioritären Handlungsfelder und die anzustrebenden quantitativen Ergebnisse beinhalten. Konkret haben zum Beispiel Bangladesch und Schweden begonnen, die SDGs in ihren nationalen Planungsdokumenten zu verankern.

Unabhängige Überprüfung der SDG Implementierung

Um den nationalen Umsetzungsstand der SDGs zeitnah verfolgen und bei Abweichungen korrigierende Maßnahmen einleiten zu können, empfiehlt sich die Etablierung von wirksamen nationalen Monitoringmechanismen. Einige Länder haben nationale Aktionspläne aufgestellt, deren Implementierung regelmäßig überprüft wird. Andere Länder haben regierungsunabhängige Kommissionen (z.B. Nachhaltigkeitsräte, Expertenforen) eingerichtet, die den Umsetzungsprozess begleiten und der Regierung konstruktive Empfehlungen für korrigierende Maßnahmen unterbreiten sollen. Eine breite zivilgesellschaftliche Repräsentanz in diesen Mechanismen stärkt das Vertrauen in ihre Funktion als konstruktives Korrektiv, sichert Transparenz, und hilft die langfristigen Themen vor tagespolitischen Opportunitätsüberlegungen und Wahlzyklen zu schützen. So haben beispielsweise Deutschland und Mexiko auf höchster politischer Ebene politische Organe gebildet, die den Implementierungsprozess beraten sollen.

HLPF ist ein wichtiges Instrument für „Gemeinsames Lernen“

Im Vorfeld ist das HLPF für seinen formal unverbindlichen Charakter kritisiert worden. Wenn man das HLPF aber nicht primär als Instrument zur Erzwingung der SDG Implementierung sondern als Instrument des „Gemeinsamen Lernens“ versteht, dann konnte dieses HLPF überraschend viele Erwartungen erfüllen. ■